

Paibacher Zeitung.

Die "Salzburger Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaktion Wienerstraße 15. — Unansekulierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht aufgezählt.

Amtslicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 24. November d. J. den
mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes
bekleideten Statthaltereirath und administrativen Re-
ferenten beim galizischen Landesschulrath Dr. Eduard
Rittner zum Ministerialrath im k. k. Ministerium
für Cultus und Unterricht allergnädigst zu ernennen
und dem zur zeitweisen Dienstleistung im Ministerium
für Cultus und Unterricht einberufenen Statthalterei-
rath Dr. Erich Wolf sowie dem Sectionsrath in
diesem Ministerium Vincenz Grafen Baillet de
Latour taxfrei den Titel und Charakter eines Mini-
sterialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Gautſdī m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit
Allerhöchster Entschließung vom 23. November d. J. dem
Rechnungsrathe des obersthofmeisteramtlichen Rechnungs-
Departements Karl Bayer den Titel und Charakter
eines Oberrechnungsrathes mit Nachsicht der Tage aller-
gnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Deutschland.

Mit Spannung blickt die politische Welt in diesen Tagen jeder Kundgebung entgegen, von welcher sie Klärung der Situation, Beruhigung der Gemüther und Stärkung der allgemeinen Friedenshoffnung erwarten kann. In diesem Sinne wird auch die kaiserliche Thronrede, mit deren Verlesung Staatssekretär Bötticher den deutschen Reichstag eröffnete, ihren wohlthätigen Eindruck, den Eindruck einer gewichtigen Friedenskundgebung nicht verfehlten. Wenn die Thronrede in erster Linie eine bedeutsame militärische Vorlage ankündigt, deren Wesen nun schon seit Wochen die deutsche Presse beschäftigt und erregt, so wird dies kein Kenner der militärischen Verhältnisse Deutschlands und Europas als ein bedrohliches, bedenkliches Symptom erklären wollen. Das Septennat, das für die deutsche Reichsarmee bis zum 1. März 1888 in Kraft ist, entspricht den tatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen hinsichtlich der Friedenspräsenzstärke durchaus nicht mehr; es steht nicht in dem richtigen Verhältnisse zu der Bevölkerungszahl des Reiches und zu dem Anwachsen der Heere in den Nachbarreichen Russland und Frankreich. Die Präsenzstärke der französischen Armee, welche sich aus einer numerisch erheblich geringeren Bevölkerung

Heuilletton.

Ueber Charakter.

Man nennt unser Säculum mit Vorliebe das Jahrhundert des Dampfes und der Humanität — zwei Errungenschaften, die unbestritten dem Menschen geiste und Herzen zu großer Ehre gereichen; das Lob, welches damit ausgesprochen wird, ist ohne Zweifel ein vollkommen berechtigtes und erschöpft noch lange nicht die gesamten Vorzüge, welche den gegenwärtigen Standpunkt der Menschheit auszeichnen. Eine ganze Menge hervorragender Leistungen, die in Summe unverkennbaren Fortschritt auf diesem und jenem Gebiet bekannt, ließen sich demselben noch beizählen, nur eines mangelt, trübt die volle Klarheit des Bildes — was immer man der Zeitzeit nachdröhnen möge, in ihrer Wirkung anerkennen muss, von einem Beitalter der Charaktere dürfen wir nicht sprechen.

Ohne eine gewisse Beständigkeit der Richtung, an welcher der Wille den vorzüglichsten Anteil hat, gibt es keinen Charakter. Wer keine feste Richtung im Denken und Handeln angenommen hat, wer sich nie durch Aufgebot großer Selbstüberwindung bemüht, über Vorurtheile und egoistische Motive weg zu festen Grundsätzen zu gelangen und nicht die Kraft besitzt, seiner besseren Erkenntnis zu folgen, dem fehlt eben, mag er sonst auch manche lobenswerte Eigenschaft besitzen, der eigentliche Charakter und damit der wahre Adelsbrief des geistig und sittlich hochstehenden Menschen.

ergänzt, hat jene der deutschen Armee bereits ansehnlich überschritten, sie wird schon heute mit 514 149 Mann angegeben; die russische Friedenspräsenziffer ist auf nahezu 800 000 Mann gestiegen, während die Präsenzstärke des deutschen Heeres sich bisher auf nur 427 274 Mann beaufsichtigte.

Wenn nun die Thronrede eine Erhöhung dieser Ziffer auf 468 409 Mann und einige Neuformations ankündigt, die im ganzen einer Vermehrung des Reichsheeres um zwei Infanterie-Divisionen, vier- und zwanzig Batterien Artillerie und drei Bataillone technischer Truppen entsprechen, so kann man darin nur einen Act natürlicher und begreiflicher Fürsorge, eine größere Berücksichtigung der ~~theatralischen~~ Mann-

große Bedeutung der thaktischen Bevölkerungsverhältnisse im Interesse der Volkswehr erblicken. Solchen Maßnahmen kann sich der friedliebendste Staat nicht verschließen. Wir sehen das neutrale Belgien seine Armee reformieren und verstärken — sollte das deutsche Reich, das eben in seiner Stärke, in der unübertrifften Güte seiner Heeresverfassung und Heeresausbildung ein Völkwerk des Friedens in Europa ist, hinter seinen Nachbarn im Westen und Osten zurückbleiben in rastloser Arbeit zum Ausbau und zur Vervollkommenung des Heeres? Die Motive der neuen Vorlage weisen ausdrücklich auf die bedeutendere Stärke der russischen und französischen Armee hin, welche dem deutschen Reiche ein Fortschreiten in der selben Richtung zum unabsehbaren Gebot macht. «In der Armee liegt die Gewähr für den dauernden Schutz der Güter des Friedens», sagt die Thronrede, und Deutschland hat es in den letzten fünfzehn Friedensjahren erfahren, dass eben die Furchtbarkeit seiner Wehrmacht die sicherste Garantie für seine Sicherheit war.

Unter den übrigen Arbeiten, an denen der Reichstag diesmal theilzunehmen haben wird, nimmt die Weiterführung der socialpolitischen Gesetzgebung einen hervorragenden Rang ein. Deutschland ist auf diesen Gebiete leitend vorangegangen und hat mit Erfolg die ersten Schritte zu einer gründlichen und glücklichen Lösung der socialen Frage gethan. Die beabsichtigte Ausdehnung der Unfallversicherung auf Seeleute und Bauarbeiter bedeutet abermals einen entschiedenen und starken Fortschritt auf diesen Bahnen; sie wird die Wohlthaten dieses Gesetzes Arbeiterkategorien vermitteln, welche ihrer so dringend bedürfen und dennoch bisher davon ausgeschlossen waren. Die Thronrede lässt erkennen, dass die Reichsregierung entschlossen ist, mit aller Consequenz den Ausbau der socialpolitischen Gesetzgebung zu verfolgen; sie deutet sogar darauf hin,

Nicht als ob die Charakterrolle frei von jedem Zwiespalt, Schwanken und Kämpfen wäre, als ob der selbe nicht auch so manchem Irrthum und Fehler, so mancher Schwäche unterlasse, immer jedoch herrscht bei diesem das Streben vor, in allen Lagen und Verhältnissen des Lebens dem Sittengesetz zu folgen, das ihm Rücksicht auf seine Nebenmenschen, ohne wesentliche Beschränkung freier Selbstthätigkeit, gelehrt.

Die ursprüngliche Anlage zu dieser Naturort bringt mehr oder minder jeder mit auf die Welt; Erziehung, Gewohnheit, Umgang, Schicksale und andere Einflüsse tragen das Meiste zur Bildung eines Charakters bei, können ihn aber auch, wo nicht viel moralische Widerstandskraft vorhanden, allmählich untergraben und zerstören. Immerhin ist es gleich schwer, einen solchen heranzubilden und zur vollen Entwicklung zu bringen, gelingt es noch seltener, ihn wieder völlig zu vernichten; alles, was der Oberfläche angehört, nivelliert sich rasch, wo einmal tieferer Grund bestanden, ist's nicht so leicht, ihn gänzlich zu verschütten.

Kein Charakter kommt fertig auf die Welt; Belehrung und Beispiel müssen zusammenwirken, Zwang und Vernunft, im Verein mit der naturgemäßen, allmählichen Reife, die nöthige Stütze bieten, seine Entfaltung fördern helfen — eine schwere, wohl die größte Aufgabe oder besser gesagt der Kernpunkt aller Erziehung! Immer noch, erhaben über alle maunisfach wechselnden Zeitströmungen, hat sich die volle Tiefe und Reinheit der Mutterliebe erhalten, welche berufen ist, die ersten Schritte, Eindrücke, Jahre des Kindes zu

dass ihre Fürsorge — allerdings in noch unbestimmter Ferne mit noch ungeschaffenen Mitteln — auch für den Fall des Alters und der Invalidität in Kraft treten dürfte. Eine solche Vollendung der socialpolitischen Gegebenheit müsste den fühnsten Idealen des Arbeiterstandes entsprechen; sie käme einer Lösung der ganzen socialen Frage nahezu gleich und müsste Parteien entwaffnen, deren Action mit dem Aufgebot der brutalsten Gewalt kaum zu erzwingen vermöchte, was hier eine sociale Friedenspolitik zu verwirklichen strebt. Ein positives Programm legt die Thronrede auch für die Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes dar, dessen Bedeutung für die sociale Wohlfahrt sie mit Nachdruck anerkennt.

Gelten alle diese in der Thronrede angelündigten Maßnahmen socialpolitischer und wirtschaftlicher Natur dem inneren Frieden des Reiches, so deuten die Schlussfäße der gewichtigen Kundgebung dem Reiche und ganz Europa in klaren Worten die Ziele an, denen die auswärtige Politik Deutschlands zustrebt, um dem Lande den äußeren Frieden zu wahren. Sie bilden eine feierliche Bekräftigung der von Europa mit Dank erkannten und gewürdigten Friedenspolitik des mächtigen Kaiserreichs, zu dessen greisem Herrscher, einem wahren Fürsten des Friedens, Europas Völker verehrend emporblicken. Die Einigkeit aller Mächte zu wahren, dies ist das Ziel der deutschen Politik, und zur Erreichung derselben sehen wir auch unsere Monarchie dem Nachbarreiche innig verbunden. Diese Politik hat, wie die Thronrede mit gerechter Befriedigung hervorhebt, Deutschland das Vertrauen der Mächte erworben, in ihr sieht Europa eine feste Bürgschaft für die Wahrung der Ruhe und Civilisation unseres Erbtheils. Mit besonderem Nachdruck betont die Thronrede die innige Freundschaft des Kaisers mit den benachbarten Kaiserhöfen als eines jener Momente, welche den Einfluss Deutschlands auf Bewahrung der Einigkeit unter den Mächten bedingen.

Den Wert und die Natur der Freundschaft, welche Österreich-Ungarn und Deutschland verbindet, haben die Delegationsberathungen in überzeugender und erfreulicher Weise klargelegt! aber auch der hohe Wert der freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Berliner und dem Petersburger Hofe für die Erhaltung des Friedens wird niemals unterschätzt werden dürfen; er kann nicht hoch genug angeschlagen werden, wenn man erwägt, wie sehr das freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu Russland geeignet ist, andere friedensgefährliche Staatengruppierungen abzuwehren und unmöglich zu machen. Indem die Thronrede diese Be-

überwachen, zu leiten, zu beeinflussen. Rechnen wir auch mit der Unerfahrenheit mancher jungen Mutter, an gutem Willen wird es doch kaum einer fehlen, in diesem ihren Wirkungskreise das Möglichste aufzubieten, um edlen Samen in die zarte Menschenseele zu streuen und mindestens einigermaßen dem Ideale nachzukommen, das erfahrene Pädagogen, das die eigene Erkenntnis ihr als leitendes Princip hingestellt.

Es bedarf dazu keines absoluten Systems; Natur, diese weise Mutter, hat den Instinct, der hier die Führung übernimmt, jedem echten Frauenherzen mitgegeben. Wahre Liebe veredelt und wirkt veredelnd — sollte da nicht die selbstloseste aller Empfindungen, die mütterliche Liebe, der beste Rathgeber sein, insoweit und insolange es sich nur darum handelt, Keime des Guten und Schönen in der Kinderbrust zu wecken und zu befestigen?!

Und dennoch, trotzdem dieser Hort den Kleinen unentwegt geblieben, warum solch ein trauriger, wahrhaft erschreckender Mangel an Charakteren? Ein furchtbarer Widerspruch klafft zwischen dem kindlichen Geiste jener ersten, natürlichen, von einem Hauch ideeller Auf-fassung verklärten Erziehung und dem Geist der Gegen-wart, die den nüchternsten Egoismus, rücksichtslose Selbstsucht und Heuchelei predigt. Aus Conflicten werden immer nur Halbheiten geboren, kann nie die Har-monie des Vollkommenen entstehen. Die echte sittliche Größe, auf welcher ein Charakter sich aufbaut, ist nicht denkbar ohne das Fundament der Wahrheit, diese aber spielt heutzutage die Rolle des Aschenbrödels, wurde

ziehungen registriert, indem sie das feste Beharren Deutschlands bei seiner Politik des Friedens so entschieden und klar ausspricht, bietet sie Europa eine neue Runde des Friedens, und als solche wird sie überall mit Freuden begrüßt werden.

Handels- und Gewerbeamt für Krain.

II.

Zweite Frage: Angeichts der Forderung der Petenten, dass sowohl eine praktische als eine theoretische Ausbildung im Handelsfache nachzuweisen sei.

a) Worin hat der praktische Befähigungsnachweis zu bestehen, und zwar:

α) sind Lehr- und Servierjahre auszuweisen, und wenn ja, in welchem Ausmaße bezüglich beider? — Lehr- und Servierjahre sind auszuweisen, und zwar mindestens zwei Lehr- und drei Servierjahre.

β) Hat sich der Befähigungsnachweis in jedem Falle sowohl auf die Darthung von Lehr- als von Gehilfenjahren zu erstrecken oder fallweise nur auf einen von beiden Nachweisen und in letzterem Falle auf welchen? — Im allgemeinen soll die Regel gelten, dass sich der Befähigungsnachweis auf die Darthung von Lehr- und Gehilfenjahren zu erstrecken hat. Ausnahmsweise kann der Bewerber um ein Handelsgewerbe in besonderen rücksichtswürdigen Fällen von der Beibringung des Nachweises der Gehilfenjahre über Antrag der Gremien von Seite der Landesbehörde befreit werden, z. B. im Todesfalle des Ernährers der Familie, Anheimfall des Geschäfts u. dgl.

γ) Ist der Nachweis der Lehr- oder Servierjahre nur dann als gültig anzusehen, wenn sich derselbe erstreckt auf: 1.) bei dem Handelsgewerbe derselben Kategorie oder 2.) bei einem Handelsgewerbe überhaupt oder 3.) auch beim Betriebe des dem Producenten zustehenden Handels zugebrachte Lehr- und Servierjahre? — Die Fragen 1 und 3 werden mit «Nein», die Frage 2 mit «Ja» beantwortet.

δ) Kann der praktische Lehrbefähigungsnachweis in einzelnen Fällen nicht auch erbracht werden durch Darthung der vorangegangenen Beschäftigung des Bewerbers als Handlungsbereitenden? — Ja, es ist jedoch selbstverständlich, dass die vollbrachte Lehrzeit nachgewiesen werden muss. Weil der Reisende als Commiss angesehen wird, so erseht die von solchen in der Eigenschaft eines Reisenden vollbrachte Zeit die Servierzeit.

ε) Kann der Bewerber um ein Handelsgewerbe, welches sich bloß auf bestimmte Waren oder eine bestimmte Kategorie von Waren erstreckt (siehe erste Frage b γ), den praktischen Befähigungsnachweis nicht auch durch Darthung einer vorausgegangenen entsprechenden Verwendung bei der Erzeugung der betreffenden Waren oder der betreffenden Kategorie von Waren erbringen? — Nein.

Wird diese vorausgegangene Verwendung als gültig angesehen, wenn sie in einem Fabriksbetriebe, bei einem handwerksmäßigen oder sonstigen Kleinbetriebe oder selbst beim Betriebe einer Hausindustrie erfolgt ist? — Nein.

Ω Können zum Antritte eines Colonial- und Spezereiwarenhandels, eines Vermischwaren- oder Biscuitienhandels u. dgl. die bei einer einschlägigen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft (Consumverein, Lebensmittel-Magazin) zugebrachten Servierjahre zur Erbringung des Befähigungsnachweises geeignet angesehen werden? — Jedenfalls, sobald der Consumverein gewerbemäßig Handelsgeschäfte betreibt.

längst, da sie nie hoffähig gewesen, aus den Salons, dann aus dem Familienzimmer, in neuerer Zeit sogar aus der Kinderstube verbannt.

Raum hat das Kind den Gebrauch der Sprache erlernt, muss es die gesellschaftlichen Lügen nachstammeln, womit es von klein auf sich den Weg in die Welt ebnen soll. Es sieht Vater und Mutter anders handeln und sprechen, als sie anscheinend denken, dieser Zwiespalt erschüttert sein Vertrauen, untergräbt die Autorität, erschüttert den Glauben an die höchsten Begriffe, welche einem Kindergemüth heilig, unantastbar bleiben sollten. Der moderne Erzieher darf nicht sagen: «Sei unter allen Bedingungen wahr» — er ist vielmehr gezwungen, das Schwergewicht auf die Lehre: «Sei klug!» zu legen. «Sei klug, damit nicht andere dich überlisten, sei klug, dass dein eigener Vortheil dir nicht entgeht.»

Der Culturmensch darf kein Jünger abstrakter Ideale sein, er ist der Träger konventioneller Unwahrheit und vor allem das Opfer jenes unerbittlichen Kampfes, der immer mehr zu einer Jagd ums tägliche Brot ausartet, wobei die Pflege jedes ethischen Gefühls dem Hasten und Drängen weichen muss, womit der Einzelne sich unter dem Aufgebot aller directen und indirekten Gewaltmittel seinen Anteil an der allgemeinen Beute zu sichern trachtet. Dieser Zwang, zu dem schon das Kind von seinen Spielen weg herangezogen wird, entwickelt weit mehr die rohen, elementaren Regungen im Menschen, als ein edles Empfinden, das unter der Übermacht hocherregter Leidenschaften nicht zur friedlichen Entwicklung gelangen kann. Ein

b) Worin hat der theoretische Befähigungsnachweis zu bestehen, und zwar im Hinblick auf den Antrag einiger Petenten, dass das Zeugnis über den mit Erfolg zurückgelegten Besuch einer Handelslehranstalt vorzuweisen sei?

α) welche Art von Handelslehranstalten ist hierbei gemeint? 1.) Handelsakademie? 2.) Handels-Mittelschulen? 3.) Handelschulen niederer Kategorie? 4.) Kaufmännische Fortbildungsschulen? 5.) Sonntags-Handelschulen?

β) Sind unter den Handels-Lehranstalten vom Staate erhaltene oder subventionierte? Communal-schulen, Gremial- oder kaufmännische Vereinsschulen oder auch Privat-Lehranstalten verstanden? — Die Zeugnisse über die mit gutem Erfolge zurückgelegte Volksschule und über eine mit gutem Erfolge besuchte Handels-Lehranstalt, sei sie welcher Kategorie immer, genügen als theoretischer Befähigungsnachweis. Der Nachweis über den Besuch einer Handels-Lehranstalt kann nach erfolgtem Einvernehmen des Gremiums von der Landesbehörde in jenen Fällen nachgesehen werden, wenn erwiesen wird, dass keine kaufmännische Schule an jenem Orte bestand, wo die Lehrzeit zugebracht wurde.

γ) Sollen inländische und ausländische Anstalten einander gleichgehalten werden? — Ja.

δ) Kann die an einer Fach-Lehranstalt für Productivgewerbe erlangte Ausbildung in commerciellen Fächern als zum Antritte eines Handelsgewerbes gültig angesehen werden? — Ja.

Gilt dies: 1.) von Fachschulen für einzelne Gewerbszweige? 2.) von allgemeinen und fachlichen Fortbildungsschulen? — Ja, wenn in den commerciellen Fächern ein guter Erfolg erzielt wurde.

ε) Hat dasselbe auch platzzugreisen hinsichtlich der in anderen Lehranstalten (Staatsgewerbeschulen und verwandte Lehranstalten, technische Hochschulen) erlangten commerciellen Fachbildung? — Ja.

ζ) Wird dem von einigen Petenten gemachten Vorschlag, wornach der Befähigungsnachweis entweder ein praktischer oder ein theoretischer zu sein hätte, zugestimmt? und im bejahenden Falle: in welcher Weise ist der eine oder der andere dieser Nachweise zu erbringen? — Der Befähigungsnachweis soll sowohl ein theoretischer als ein praktischer sein, und zwar, wie oben gesagt, sowohl in Lehr-, Schul- und Servierzeugnissen bestehen.

η) Falls bloß ein theoretischer Nachweis genügt, können hinsichtlich der Erbringung desselben in dem Falle Erleichterungen eintreten, als der Bewerber einige Lehr- oder Gehilfenjahre darzuthun vermöchte? — Ein bloß theoretischer Nachweis ist ungenügend.

θ) Kann umgelehrt in dem Falle, als der Nachweis ein bloß praktischer zu sein hätte, die Darthung theoretischer Fachbildung in Abrechnung gebracht werden? — Ebenso genügt ein bloß praktischer Nachweis nicht. Betreffend die Ausnahmen, ist die Antwort unter Frage II: α, β und γ, niedergeschrieben.

Politische Übersicht.

(Aus den Delegationen.) Die Delegation des Reichsrathes hielt am vergangenen Freitag eine Sitzung, in welcher der Etat des Ministeriums des Neuherrn zur Annahme gelangte. Der Referent Deleg. Graf Thun constatierte, dass der vorliegende Bericht über die äußere Politik vom Budget-Ausschusse

mit Stimmeneinhelligkeit genehmigt wurde. In der Generaldebatte ergriff niemand das Wort. In der Specialdebatte sprach bei Titel «Centralleitung» Deleg. Reicher, welcher sich dem einstimmigen Votum zugunsten der Kálmán'schen Politik anschloss und die Festigung des deutsch-österreichischen Bündnisses im verfassungsmäßigen Wege befürwortete. Hierauf folgte die Verathung des Occupationscredites. Deleg. Moscon regte die Errichtung von Fachschulen an. Deleg. Klaic meinte, die occupied Provinzen seien zu hoch besteuert, wodurch deren Entwicklung gehemmt werde, und plaidierte für den Ausbau der dalmatinischen Bahnen. Redner sagte, viele Beamte der occupied Provinzen seien der Umgangssprache nicht mächtig. Minister von Kallay erwiderte, vor der Errichtung höherer Schulen in Bosnien müsse das Bildungsniveau gehoben werden; betonte, der Ausbau der dalmatinischen Bahnen habe für Bosnien nur ein secundäres Interesse; von jedem neuanzustellenden Beamten werde die Kenntnis der Landessprache oder wenigstens einer slavischen Sprache verlangt. Die Verwaltungssprache sei allerdings die deutsche, aber mit der Bevölkerung werde sowohl mündlich wie schriftlich in der Landessprache verkehrt. Der Minister widerlegte die Angabe des Deleg. Klaic betreffs allzuhoher Besteuerung der occupied Provinzen. Referent Dumba erklärte, er habe in Bosnien das Gefühl gehabt, dass daselbst human und gut österreichisch regiert werde. Der Occupationscredit wurde hierauf unverändert genehmigt, ebenso die Bedeckungs- post Zollgefälle. Nächste Sitzung heute.

(Handelspolitisches.) Die handelspolitischen Referenten des österreichischen Handelsministeriums und des gemeinsamen Ministeriums des Auswärtigen sind aus Budapest nach Wien zurückgekehrt. Wie die «Presse» in Bezug auf die handelspolitischen Unterhandlungen mit Rumänien erfährt, ist sowohl der österreichisch-ungarische autonome Tarif als auch der rumänische autonome Tarif in allen Positionen durchberathen worden, und in der Instruction ist auch das taktische Vorgehen gegenüber der rumänischen Regierung festgesetzt worden. Diese Instruction wird wahrscheinlich noch im Laufe der nächsten Tage von den beiderseitigen Ministerräthen genehmigt werden, und wird bereits mitgetheilt, dass das Eintreffen der rumänischen Delegenten für die erste Dezemberwoche in Aussicht genommen ist.

(Steiermark.) Bei der am 26. d. M. stattgehabten Landtags-Ersatzwahl im Landgemeinden-Bezirk Hartberg wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Schweizer der conservative Kandidat Franz Hagenhofer, Gemeindevorsteher in Kopfing, mit 135 von 136 abgegebenen Stimmen gewählt.

(Zur Regelung der bulgarischen Frage) wurde in diplomatischen Kreisen eine Conferenz oder internationale Commission angeregt, doch will der Zar, wie verschiedene Blätter berichten, zur Zeit davon gar nichts wissen. Den «Times» wird in dieser Hinsicht aus Petersburg geschrieben: Von französischer Seite ist vorgeschlagen worden, eine internationale Commission zur Regelung der bulgarisch-rumänischen Union, ähnlich der Libanon-Commission des Jahres 1860, einzuführen. Ich weiß aber aus guter Quelle, dass der Zar nichts von dem Plane wissen will. Die Lösung lautet hier jetzt: «Keine internationales Conferenzen und Congresse über bulgarische Angelegenheiten. Mit dem Berliner Congress hat Russland genug für die nächste Zukunft.»

allem — nicht oft genug ist diese Mahnung zu wiederholen — vor allem die Familie, der Staat im kleinen, möge der Aufgabe eingedenkt bleiben, welche Goethe schon in den Worten zuerkennt: «Feder hat sein eigen Glück unter den Händen, wie der Künstler eine rohe Materie, die er zu einer Gestalt umbilden will. Aber es ist mit dieser Kunst wie mit allem, nur die Fähigkeit dazu wird uns angeboren, sie will gelernt und sorgfältig ausgeübt sein.»

Schließen wir mit Schillers Worten:

Ein jeder gibt den Wert sich selbst —
Den Menschen macht sein Wille groß und klein.
Charaktere wollen herangebildet werden, zu bewahren
vermag sie nur die eigene Kraft. B. B.-r.

Das Schwanensied.

Novelle von George Ohnet.

(5. Fortsetzung.)

III.

Nach und nach verstummte das Gerede über dieses Abenteuer. Auch war der Kampf zwischen Lord Melville und Richard ein ungleicher. Niemals vorher hatte man von Harashti glänzendere Offenbarungen seines Genies vernommen, als nach seiner Heirat. Es schien, als wollte er seine Frau durch seine Erfolge für all den Kummer entschädigen, den ihr die Liebe zu ihm bereitet hatte. Er schuf um Maud her eine Atmosphäre des Triumphes. Durch seine hinzehende Kunst zerstreute er alles Vorurtheil und zugleich damit erzwang er sich die Sympathien und die Bewunderung aller, selbst derjenigen,

(Ministerkrise in Frankreich.) In Paris scheint sich aus der Krise der Staatssekretäre eine ganz regelrechte Ministerkrise herauszuwachsen. Bereits ist die Rede von dem Rücktritte Freycinet's, Sarrians und Sadi-Carnots. Es soll demnächst zur Entscheidung kommen, ob der Conseilspräsident bleibt oder resigniert oder auf Auflösung der Kammer drängen wird.

(Russland.) Aus Trapezunt wird der «Pol. Corr.» mit der letzten Orientpost gemeldet, dass die russische Regierung unausgesetzt große Thätigkeit entfaltet, um den Hafen von Batum zu einem befestigten Platz ersten Ranges zu erheben. Die geplanten großartigen Befestigungs-Anlagen, welche bereits theilweise in Angriff genommen wurden, sollen jenen von Sebastopol nicht nachstehen. Die Garnison von Batum wurde auf 3000 Mann erhöht. Auch in Suchum-Kale werden Befestigungs-Arbeiten ausgeführt.

(Nordamerika.) Dem Gesuche um Hinauschiebung der Hinrichtung der sieben Anarchisten wurde stattgegeben und die Hinrichtung auf so lange verschoben, bis der höchste Gerichtshof des Staates Illinois in einer Plenarsitzung sich über die Rechtsfrage, welche zugunsten eines neuen Prozesses geltend gemacht wurde, ausgesprochen habe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, der Gemeinde Reisstraße im politischen Bezirk Judenburg zur Besteitung von Schulbauten und dem Ortschulrathe zu Trofaiach im politischen Bezirk Leoben zum Bane eines neuen Schulhauses eine Unterstützung von je 300 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Brandbeschädigten von Krievány 50 fl. und für den Fiumaner Veteranenverein 100 fl. zu spenden geruht.

(Die Thätigkeit der österreichischen Post.) Einem soeben vom statistischen Departement des k. k. Handelsministeriums über die Thätigkeit und über die Leistungen der österreichischen Post im vergangenen Jahre veröffentlichten Bericht ist zu entnehmen, dass der Postverkehr in diesem Zeitraume in jeder Beziehung zunommen hat. Die Gesamtzahl aller durch die Post beförderten Sendungen ist um 25 Millionen Stück gestiegen, nämlich von 551 Millionen im Jahre 1884 auf 576 Millionen im Jahre 1885. Die Zahl der Briefe betrug rund 436 1/2 Millionen, um 21 1/2 Millionen mehr als im Vorjahr; die Zahl der Postanweisungen betrug rund 13 Millionen, um 300 000 mehr als im Vorjahr; dieser Umstand widerlegt die von den Fiscalikern vertretene Ansicht, dass durch den Checkverkehr der Postsparkasse die Zahl der Postanweisungen verringert werde. Die Zahl der Nachnahme-Postanweisungen ist um 140 000 gestiegen, sie betrug rund 3 1/2 Millionen; die Zahl der Postanträge war 124 819, um 15 000 mehr als im Vorjahr. Der Zeitungsverkehr ist von 85,3 Millionen auf 86,6 Millionen Exemplare gestiegen. Die Beförderung der Fahrapostsendungen ist um 1 1/2 Millionen Stücke gestiegen. Die Zahl der Gelbbriefe ist von 11 291 600 auf 10 792 700, also um 1/2 Millionen gesunken, welche Erscheinung zum Theil auf Rechnung des Checkverkehrs der Postsparkasse zu setzen ist. Die Zahl der anderen Wertsendungen betrug 14,4 Millionen, um

1 Million mehr als im Vorjahr. Der Gesamtwert der Geldbriefe und Wertsendungen in Österreich betrug 5 Milliarden und 364 Millionen Gulden, um 12 Millionen mehr als im Vorjahr. Die Zahl der durch die Post beförderten Passagiere betrug 234 367 Personen.

(Der Tausendste.) Vor einigen Tagen machte das Madrider Bürgermeisteramt der Königin Christine die Meldung, dass am 20. November der tausendste Knabe geboren worden, welcher den Namen des Monarchen erhalten hat, und zwar war diese Rechnung seit dem Hinscheiden des Königs geführt worden. Die Regentin war von diesem Beweise der Sympathien des Volkes tief gerührt und sie sandte dem «Tausendsten», dem Söhnchen eines Schreiners Namens Felicio Campos, eine complete Kinderwäsche-Ausstattung, in gediegenem Leinen und waschechten Spitzen ausgeführt, einen silbernen Becher und ein Essbesteck, ferner ein Sparcassenbuch mit einer hübschen Einlage, auf welches sie selbst geschrieben: «Dem tausendsten Alfonso, von einer Frau, welche von zwei Alfonso's beglückt wurde.» Dieser gemüthreiche Zug der Königin hat allenfalls lebhafte Rührung erweckt.

(Die französischen Kron diamanten.) Der Verlauf der französischen Kron diamanten soll binnen kurzen stattfinden. Die Bewerbung um dieselben wird ziemlich ernsthaft werden. In Paris, Amsterdam und London haben sich Syndicate gebildet, um dieselben zu ersteilen. Unter den Bewerbern sollen sich auch die Prinzen von Orleans befinden.

(Vorsicht bei der Wahl von Kindern.) Unter dem Präsidium der bekannten Lady Florence Dixie fand am 18. d. M. in London eine von vielen Hundert Damen der Aristokratie besuchte Versammlung statt, in welcher die Präsidentin folgende Rede hielt: «Meine Damen, ich mache mich heute zum Anwalte jener hilflosen Geschöpfe, die umso weniger sich hier vertheidigen können, da sie noch nicht geboren sind. Ich spreche von den Kindern der Zukunft und den Namen, die man den Kleinen oft in großer Leichtfertigkeit gibt. Das ist etwas, was man nicht zugleich mit dem Deckchen ablegen kann, das bleibt einem fürs Leben und hat schon so manchen lächerlich oder unglücklich gemacht. Man nennt ein wehrloses Kind, in der Erinnerung an irgend eine Ahne, beispielsweise Petronella; zwanzig Jahre später spottet ein Mann hierüber und verlässt das Mädchen. Nicht besser ergeht es den Ursulas u. c. Wie unglücklich ist ein Mann, den man einst Moses oder Mathias getauft? Das wird ihm zum Fluche für immer. Ich flehe Euch an, gebt Euren Kindern poetische Namen, nicht gemeine, nicht alltägliche.» Lady Dixie schloss unter frenetischem Beifall.

(In alten Tagen.) Wie aus London berichtet wird, ist Gladstone damit beschäftigt, ein Buch über homerische Theologie zu schreiben.

(Abenteuer einer Schauspielerin.) Wie die Blätter von Buenos-Ayres melden, wurde vor einigen Tagen eine am dortigen Stadttheater engagierte Schauspielerin aus Triest, die infolge ihrer außerordentlichen Schönheit einen großen Kreis von Verehrern gefunden hatte, in der Nacht aus ihrem Quartier entführt und über den La Plata-Strom nach Montevideo gebracht, wo sie sich nun in Gefangenschaft befindet. Uebrigens soll die Gefangene mit ihrem Vose nicht unzufrieden sein, denn ihr — Entführer sei kein Geringerer, als der erst jüngst hin zurückgetretene Präsident dieser Republik, Herr Santos, auf den vor eingen Wochen, wie wohl noch erinnerlich, ein Attentat im Theater verübt worden ist.

Mutterfreude verschwanden nun auch die letzten Schatten des Grammes aus Mauds Herzen. Nach einigen Monaten hatte sie der Vergangenheit gänzlich vergessen. Und sie ließ sich von dem Strom der Begeisterung von Fest zu Fest tragen, stets umschimmert und umtönt von dem Glanz und dem Getöse der Apotheose. Der Mann, um dessen willen ihr gehuldigt wurde, schien ihr jetzt nur noch schöner, erhabener, anbetungswert. Sie fieng an thätig einzutwirken auf sein Künstlerleben und entzückt freute sie sich seines Ruhmes.

Zur Vollreife seines Talents gelangt, wollte Harashti sich nicht mehr mit den zarten oder bizarren Compositionen begnügen, die ihm tagtäglich unter den Fingern hervorwucherten. Er fasste jetzt ein höheres Ziel — sein Streben galt nunmehr dem Theater. Die Oper in der Hauptstadt seines Vaterlandes stand ihm ja offen. In raschem Nacheinander ließ er da zwei Tondichtungen aufführen: ein phantastisches Ballett «Die Djins», in welchem er seiner reichen Phantasie freien Lauf ließ, und eine Oper «Mathias Corvinus», in welcher der ungarische Patriotismus in stolzen Rhythmen erklang. Seither kannte die Begeisterung seiner Bewunderer keine Grenzen mehr, und der ungarische Chopin, wie man ihn bereits nannte, ward nunmehr den größten Meistern der Tonkunst gleichgeschätzt.

In dieser Epoche geschah es, dass Maud, ohne dass ihr Gatte davon wusste, bei ihrem Vater einen Annäherungsversuch wagte. Sie schrieb ihm einen zärtlichen und demütigen Brief, worin sie ihn um Verzeihung anslehte. Wohl dachte sie, der immer wachsende

(Ein Riesenfass.) Ein Riesenfass wurde diesertage von einer Sachsenhäuser Firma nach Eltville im Rheingau abgeliefert und in den großartigen Kellereien der Schaumweinfabrik und Weinhandlung von Matthäus Müller aufgestellt. Dasselbe fasst die Kleinigkeit von 1380 Hektoliter und hat 15 000 Mark kostet. Der Durchmesser ist größer als der des berühmten Heidelberg-Fasses, welches nur an Inhalt den Fassriesen von Eltville übertrifft. Innenhin dürfte das Eltville Fass jetzt der größte im Gebrauch stehende Weinbehälter sein.

(Moderne Kinder.) Die achtjährige Olga fiebert ein wenig, und es wird der junge Hausarzt gerufen. Dieser will den Puls Olga's fühlen und sagt: «Bitte, reichen Sie mir Ihre Hand!» — Darauf Olga verschämt: «Sprechen Sie mit meinem Papa!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Ernennungen.) In der politischen Verwaltung Grains sind folgende Personalveränderungen eingetreten: Die provisorischen Bezirkscommissäre Herr Heinrich Graf Attems und Herr Oskar Ritter von Kaltenegger wurden zu definitiven Bezirkscommissären ernannt. Ferner wurden ernannt: die Regierungssconcipisten Herren Josef Dresek, Josef Rihar und Dr. Franz Babsnik zu provisorischen Bezirkscommissären, dann der provisorische Regierungssconcipist Herr Stefan Lapajne zum definitiven und die Conceptspraktikanten Herren Wilhelm Ritter Laschan von Moordand, Anton Klein und Karl Deperis zu provisorischen Regierungssconcipisten.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publizierten 46. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für die Rente 1886	Gesamtzahl der Verstorbenen		Auf 100 Einwohner entfallene Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	
Laibach . . .	27 296	8	10	18
Wien	780 066	169	151	21,2
Prag	183 472	59	58	33,2
Graz	103 670	39	31	34,9
Klagenfurt . .	19 401	4	6	10
Triest	155 197	45	44	89
Görg	22 295	6	3	9
Pola	26 353	9	6	15
Zara	12 134	4	2	6

Bon der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 44,4 Prozent in Krankenanstalten gestorben.

(Gemeindewahl.) Bei der jüngst in Hrasse stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Flödning wurden Anton Burger, Grundbesitzer in Hrasse, zum Gemeindevorsteher, Heinrich Freiherr von Lazarini, Gutsbesitzer in Flödning, Josef Kerzic, Grundbesitzer in Terboje, Simon Knific, Grundbesitzer in Dragocajn, Johann Jeraj, Grundbesitzer in Flödning, und Johann Hocevar, Grundbesitzer in Seebach, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Vom Wetter.) Das Charakteristische der letzten verflossenen Woche war der hohe Luftdruck (über 782 Millimeter), welcher vom Ocean her sich über den

Ruhm Richards würde den noch bestehenden Gegensatz ebnen und der edle Lord, so unerbittlich er sich auch gegen die Gattin des Virtuosen Harashti gezeigt, würde vielleicht jetzt versöhnlicher werden, da es sich um die Gefährtin des durch den Schiedsspruch der Welt als großen Tonidichter anerkannten Harashti handelt. Nach Verlauf einer Woche erhielt Maud ihren Brief zurück; er war gar nicht eröffnet worden. Zu empfindlich hatte den alten Lord das Vorgehen seiner Tochter geärgert. Er hielt Wort: er wollte sie nicht mehr kennen.

Diese schroffe Zurückweisung verursachte der jungen Frau großen Kummer; wie leicht war aber dieser gegen jenen anderen Gram, den ihr das Geschick beschieden hatte! An demselben Abend, da sie aus England den ungeöffneten Brief zurückhielt, wurde ihr Söhnlein von einer Krankheit besessen. Das empfängliche Gemüth der jungen Frau ward hiervon gar hart getroffen. Sie witterte einen geheimnisvollen Zusammenhang zwischen dem Zorn des Greises und der Erkrankung des Kindes. Ein verhängnisvolles Ahnen beschlich sie und erfüllte ihr das Herz mit einer Angst, die sie vor Richard gar nicht zu verrathen wagte. Eine Woche hindurch hegte und pflegte sie das kleine Wesen mit leidenschaftlicher Hingabe — sie wachte an seinem Lager und hauchte ihm schier ihr eigenes Leben ein. Aber es war alles umsonst. Das rosige Gesichtchen erblachte, die hellen Augen erloschen, die kleinen Lippen, die bisher nur das Lächeln gekannt, wurden von Pein verzerrt — und leise, ohne Zucken, wie ein Böglein, das einschläft, starb das arme Kind.

(Fortsetzung folgt.)

die geneigt waren, seinen Schritt zu verurtheilen. Und so bewirkte er es allmählich, dass man dem zürnenden Vater Unrecht gab und gegen dessen Strenge zu murren anfing. Es griff nunmehr die Ansicht um sich, dass Lord Mellivans feudalistisches Vorurtheil ein unsinniges sei, da es sich mit solcher Härte gegen einen Mann wende, der, obwohl seiner Herkunft nach ihm nicht ebenbürtig, gleichwohl von der vornehmsten Gesellschaft Europas verehrt und bejubelt wird. Der Kaiser-König, sein Monarch, hatte Richard in den Adelstand erhoben; allein dieser mache keinen Gebrauch von seinem Titel. Harashti kurzweg schien ihm zu genügen. Zwei Jahre waren nach Richards Heirat verstrichen. Er hielt Europa unter dem Zauberbanne seiner Kunst gefangen und bot seiner jungen Frau alle Compensationen, welche sie je erträumt hatte. In den vornehmsten Kreisen empfangen und willkommen geheißen, ließ Maud daselbst die milde Annuth ihrer blonden Schönheit erstrahlen. Sie ergänzte gleichsam Harashti. Ohne sie würde dem außerordentlichen Glücke dieses großen Künstlers etwas gemangelt haben. Zu seinen Vorbeerkronen brachte sie noch einen schönen Kranz hinzu: den duftigen Blütenkranz der Liebe. Und so schien denn Richard, reich, bewundert und geliebt, wie er war, ein lebendes Sinnbild der Seligkeit auf Erden. Er sollte es jedoch nicht für immer scheinen. Hinter seinem Triumphwagen zog das Verhängnis einher, bereit, zu beweisen, dass hiniended keine Freude von ewiger Dauer sei. Nach einjähriger Ehe wurde ihm ein Kind geboren, blond wie die Mutter. Und in dem Rausche der

Westen unseres Continents ausbreite und bis zum Freitag den 26. d. M. die Witterung Europas beherrschte. Nach der heute herrschenden Vertheilung der Witterungsfactoren ist in den nächsten Tagen in unseren Gegenden noch unruhiges Wetter aus Nordwest, stellenweise mit Niederschlägen, bei sinkender Temperatur zu erwarten.

— (Concert der philharmonischen Gesellschaft.) Die philharmonische Gesellschaft eröffnete gestern mit ihrem ersten Gesellschaftsconcerte die heurige Concertaison, und setzen wir gleich hinzu, in durchwegs gelungener Weise. Der Saal war bis in den letzten Winkel von einem eleganten Publicum gefüllt. Das Concert wurde durch den Schubert'schen Chor «Un die Sonne» eingeleitet, eine sich an ähnliche ältere Compositionen des sogenannten spirituellen Genres anlehrende erste Composition. Die Aufführung durch den gemischten Chor war eine durchwegs correcte. In Herrn Anton Foerster jun., dem Sohne unseres Domkapellmeisters Foerster, welcher die Beethoven'sche Sonate für Pianoforte, op. 57, vortrug, lernten wir einen streb samen, die Kunst ernst nehmenden jungen Mann kennen, der in seinem Spiele strenge Schulung, vorgesetzte Beherrschung seines Instruments und musikalisches Verständnis, überhaupt eine musikalische Natur bekundet und der, auf solcher Grundlage weiterarbeitend, gewiss einer schönen Zukunft entgegen geht. Wie wir hören, gedenkt der junge talentvolle Mann die Musik zu seinem Berufsstudium zu machen, den Besitzungsnachweis hiezu hat er beim Sonntagsconcerte erbracht. Frl. Anna Angjelic, von ihrer Thätigkeit als Opernsängerin unserem Publicum bereits bekannt, führte sich mit Glück auch als Liedersängerin ein. Das Fräulein verfügt über einen Mezzosopran von nicht zu großem Umfange, aber ihre Stimme ist weich und wohlklangend, ihre Aussprache deutlich, ihre Stimmbildung leicht ansprechend, ihr Vortrag zeugt von hübscher musikalischer Auffassung. Sie sang ein Schuman'sches und ein Jenseitliches Lied und erntete mit beiden reichlichen Beifall und mehrfache Hervorrufe. Herr Siegmund Winterlich vom landschaftlichen Theater spielte Beriot's Ballettscene für Violine. Seinem Tone fehlt das Mark und die Fülle, worunter der Eindruck der im übrigen entsprechenden Leistung sehr herabgedrückt wurde. Auch er erntete Beifall. Das Hauptinteresse des Abends wurde der Schlussnummer entgegengebracht, dem Rheinberger'schen Romanzen-Cyklus «Togenburg» für Soli und gemischten Chor. Rheinbergers Composition exzelliert zwar nicht durch Originalität der Erfindung und durch Reichthum der musikalischen Form, lehnt sich auch stellenweise an bekannte Muster an (z. B. das Quartett «Ei Jäger», welches entschieden Mendelssohn'scher Mache ist), aber es ist alles einschmeichelnd, melodisch und vieles auch charakteristisch gemacht, und obwohl am stärksten in den lyrischen Momenten, erhebt sich die Composition selbst zu gelungenem dramatischen Ausdruck, z. B. die Stelle im Schlusschor: «Auf, sattelt die Rossie». Die Aufführung kann als eine in allen Theilen gelungene bezeichnet werden. Das Duett «Ringlein mit dem Demantstein» wurde von Frl. Clementine Eberhart und Herrn Kosler sehr schön gesungen, ebenso brachte Frl. Angjelic das Altholo zur vollen Geltung. Das Soloquartett (Frl. Eberhart, Frl. Angjelic, Herr J. Böhm und Herr J. Kosler) zählte zu den besten Nummern, eine kleine Schwankung in der Intonation abgerechnet. Das Frauenterzett (Frl. Josefine Valentini, Frl. Eberhart und Frl. Angjelic) wurde mit dem ganzen Dufte dieses auch als Gedicht poetischen Stimmungsbildes wiedergegeben. Die Chöre wurden durchwegs exact sowohl von den Damen als Herren gesungen. Die ganze Aufführung zeigte vom fleißigen Studium und von hingebendem Eifer aller Mitwirkenden und macht diesen sowie dem Missidirector Herrn Böhrer alle Ehre. Wir würden ein Unrecht begehen, wenn wir Herrn Lukas nicht Erwähnung thun würden, der sowohl durch sein directes und sein nuanciertes Accompagnement der Solisten und des chorischen Theils des Abends so wesentlich zum Gelingen derselben beitrug.

— (Meteorologisches aus Krain.) Die Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins bringt in dem soeben erschienenen Jahresshefte einen Aufsatz Dr. Hams, betreffend die «Wärmevertheilung in den Ostalpen». Die beigegebenen Tabellen enthalten sehr wichtige Daten über die klimatischen Verhältnisse Krains nach der Höhenlage einzelner ausgesuchter Orte, von wo dem genannten berühmten Meteorologen verlässliche meteorologische Daten vorlagen. Folgende dort angeführte Jahrestemperaturen dürften von allgemeinem Interesse sein: Kranj 6,4° C., Veldes 8,8, Woheimer-Feistritz 7,9, Kranjburg 8,7, Stein 8, Laibach 9,1, St. Magdalena ober Idria 7,0, Dol bei Orelca 6,2, Abelsberg 8,7, Schloss Schneeburg 8,1, Gottschee 8,0 und Rudolfswert 9,7°. Die Wärmevertheilung an diesen Orten nach einzelnen Monaten ist ebenfalls aus der betreffenden Tabelle zu ersehen. Als wichtigste Vergleichsstation für Laibach bezeichnete Herr Karl Deschmann in der jüngsten Versammlung der «Section Krain» jene auf dem von hier aus sichtbaren Hochobir in Kärnten mit 2047 Meter Seehöhe, wo durch das ganze Jahr ein stabiler Beobachter sich aufhält. Außerdem geben über den Gang der Temperatur in unseren Alpen die in der Regel auch in den Sommermonaten sich einstellenden Schneefälle

sowie auch das Rückweichen der Schneelinie bei fortschreitender Temperaturzunahme selbst den Bewohnern der Ebene wichtige Aufschlüsse. Es sind daher für die Meteorologie unseres Landes genaue Aufzeichnungen über alle diese meteorologischen Erscheinungen sehr wünschenswert.

— (Festgenommene Einbrecher.) Die freche Diebstahle, welche Freitag morgens den Einbruchsdiebstahl im Spezereigewölbe des Herrn Berdan verübte, ist bereits ermittelt worden, und ist einer der Strolche bereits hinter Schloss und Riegel. Die Bande rekrutiert sich aus Terstein. Pferd und Wagen sind Eigenthum eines gewissen Maček. Derselbe ist flüchtig; hoffentlich wird es der Gendarmerie jedoch bald gelingen, der ganzen Bande habhaft zu werden.

— (Selbstmord.) Donnerstag nachmittags hat sich der in Ponigl ansässige Wirt Selic außerhalb dieser Station in selbstmörderischer Absicht vor dem Triest-Wiener Zug ins Gleise geworfen. Der Maschinensührer bemerkte zwar den Mann und war auch bemüht, den Zug durch die Vacumbremse anzuhalten, doch rollten indes vier Wagen über den Unglücklichen hinweg. Nach Entfernung des zerstückelten Leichnams setzte der Zug, dessen Passagiere durch das rapide Anhalten begreiflicherweise in Aufregung gerathen waren, seine Fahrt weiter fort.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Die schwach besuchte samstagige Martha-Vorstellung bot bei der keineswegs rostigen Stimmung, sowohl der Zuhörerschaft als des Personals, außer des Interesses an dem Gastspiel der Altistin Frl. Neil sehr wenig Lichtpunkte. Am besten haben ihren respectiven Aufgaben der Gast Frl. Neil als Nancy und Herr Dohrs als Plumquett entsprochen. In den Reprises muss wohl etwas mehr Sorgfalt sowohl seitens der Darsteller als der Regie an den Tag gelegt werden. —k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Budapest, 27. November. In der ungarischen Delegation interpellierte Fassl den Minister des Neuzern, ob es wahr sei, dass er schon vor dem 21. August gewusst habe, dass Russland den Prinzen von Battenberg von dem bulgarischen Thron zu entfernen beabsichtige, und ob diesbezüglich Vereinbarungen in Kiffingen getroffen wurden. Sectionschef von Szögyeny antwortet unter Hinweis auf die seinerzeitige Erklärung Tisza's, dass Graf Kálmán von der Vertreibung des Fürsten von Bulgarien keine Kenntnis hatte und dass diesbezüglich kein Uebereinkommen erfolgt sei. Szögyeny kann demnach kurz entschieden antworten, dass die diesbezüglichen Enthüllungen unwahr sind. Die Antwort wird einstimmig zur Kenntnis genommen.

Budapest, 28. November. Die ungarische Delegation votierte einhellig und ohne Debatte den Credit für die Repetiergewehre und acceptierte sodann das Heeresbudget und den Occupationscredit.

Budapest, 28. November. Die «Budapester Correspondenz» meldet: Gestern fand ein Hofdiner zu 86 Gedekken statt, an welchem die beiderseitigen Delegations-Präsidenten und Vicepräsidenten, dreißig österreichische und dreißig ungarische Delegierte, die gemeinsamen Minister und die Minister Taaffe, Tisza und Szapary theilnahmen. Wie ferner mitgetheilt wird, wurden alle telegraphischen Berichte über Andrassys jüngste Rede vom Petersburger Telegraphenamt inhibiert.

Budapest, 28. November. Die «Revue de l'Orient» meldet: Die Deputation aus dem großen Sobranje hat heute unter Führung des Justizministers Stritov befuß Regelung der Thron-Candidatur für Bulgarien die Reise an die auswärtigen Höfe angetreten. Ihr erster Besuch gilt dem Wiener Hofe.

Rom, 28. November. Graf Robilant beantwortete in der Kammer die gestellten Interpellationen. Der Minister bezeichnete die Beziehungen zu allen Mächten als gute, zu Deutschland und Österreich-Ungarn als die herzlichsten, zu England als traditionell freundliche, und betonte den Anschluss und das Festhalten am Programme der Central-Kaiserreiche. Die Regierung verleugnete nicht die Sympathien Italiens für den Prinzen von Battenberg und für Bulgarien, wirkte aber vor allem für Erhaltung des Friedens. Die Mitwirkung Italiens sei jeder Macht gesichert, welche Aufrechthaltung des Friedens und Achtung der Verträge will. Die Ausführungen des Ministers wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen, und die Interpellanten erklären sich von denselben befriedigt.

Paris, 28. November. Bei Verhandlung des Budgets des Neuzern in der Kammer erklärt Freycinet, Delafosse antwortend, die Regierung wolle keinen Krieg, da ein solcher die inneren Reformen hemmen würde. Frankreich müsse in allen internationalen Angelegenheiten eine Rolle spielen, müsse jedoch jene auszuwählen wissen, welche vitalen Interessen sind. Die bulgarische Frage interessiere Frankreich direct nicht, dagegen hat es in Egypten sehr wichtige Interessen. Eine Gefahr sei jedoch nicht zu befürchten.

Paris, 28. November. Nachmittags fand in einer Versammlung von Radikalen und Progressisten ein

heftiger Zusammenstoß mit Anarchisten statt, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen. Zwölf Personen wurden verhaftet.

Petersburg, 28. November. Gestern überreichte Boboulaye dem Kaiser seine Accreditive.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 11 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Dflr.	Mflr.	Mflr.	Mflr.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6,66	7,58	Butter pr. Kilo . .	90
Korn	4,71	6,30	Eier pr. Stück . .	3
Gerste	3,90	4,90	Milch pr. Liter . .	9
Hafer	2,76	3,10	Rindfleisch pr. Kilo	64
Halsfrucht	—	6,75	Kalbfleisch . .	56
Heiden	3,57	4,85	Schweinefleisch . .	54
Hirse	4,71	4,90	Schöpferfleisch . .	30
Kulturuz	5,4	5,30	Händel pr. Stück . .	40
Erdäpfel 100 Kilo	2,68	—	Tauben . .	15
Binden pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Ct.	2,68
Erbien	9	—	Stroh	2,68
Zitullen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	6,40
Rindfleisch Kilo	90	—	weiches, . .	4,10
Schweinefleisch . .	68	—	weiner, . .	24
Speck, frisch, . .	60	—	weiner, . .	20
geräuchert . .	70	—	weiner, . .	—

Verstorbene.

Den 26. November. Helena Kopac, Magd, 60 J., Kuhthal 11, Gehirnapsie.

Den 27. November. Eva Böhlheim, Hausbesitzerin, 28 J., Franzensquai 7, Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0,6 reduziert	Zeittemperatur nach Gefüll	Wind	Ansicht des Himmels	Rechtsfolg. in Millimeter
	Uhr	Min.	Min.	Max.			
27. 2	U. M.	739,85	—4,4	W. schwach	Nebel	0,00	
27. 2	R.	740,84	4,2	W. schwach	heiter		
9	Ab.	744,82	2,6	W. schwach	bewölkt		
28. 2	U. M.	746,17	2,6	W. schwach	bewölkt		
28. 2	R.	745,16	6,0	W. schwach	heiter		
9	U.	744,96	—1,2	W. schwach	heiter		

Den 27. morgens dünner Nebel, Reif mit Eisbildung, tagsüber heiter, intensives Abendrot; sternenhelle Nacht. Den 28. morgens leicht bewölkt, tagsüber heiter, Abendrot; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 8,9° und 2,5°, beziehungsweise um 1,5° unter und 0,5° über dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerschöpflichen Ratschluß gefallen, gestern abends um 8 Uhr unsere innigstgeliebte Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter und Schwester, die wohlgeborne Frau

Virginia Kollmann geb. Schneider

nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 35. Lebensjahre zu sich abzuberufen.

Die irdische Hölle der theuren Verbliebenen wird Dienstag den 30. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags nach feierlicher Einsegnung im Trauerhause Rathausplatz Nr. 7 auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Domkirche zu St. Nikolaus gelesen.

Laibach am 29. November 1886.

Franz Kollmann

Gatte.

Siegmund Schneider Rudolf Schneider

Vater.

Bruder.

Friedrich, Robert, Marie, Anna

Kinder.

Beerdigungsanstalt des Franz Döberle.

Lieferhüttet geben wir die traurige Nachricht von dem herben Verluste unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Neffen und Großneffen, Herrn

Franz Dečman

Bügling des III. Jahrganges der I. I. Fachschule für Maschinenwesen zu Wiener-Neustadt

welcher nach langem und schmerzlichem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, heute am 27. November um halb 10 Uhr vormittags in seinem 20. Lebensjahr aus diesem Leben abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 29sten November um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Postgasse Nr. 19 aus statt.

Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Stein am 27. November 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 27. November 1886.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		5% Temeser Bonat		104.50	105.10	Staatsbahn 1. Emission		199.80	20.40
Notrente		84.65	84.20	104.70	105.30	Staatsbahn à 3%		159.25	59.50
Silberrente		84.65	84.85			à 5%		129.50	130.
1884er 4% Staatsloste	250 fl.	131.50	132.25			Ung.-galiz. Bahn		101.80	101.60
1860er 5% ganze	500 "	139.75	139.50	Donau-Dieg.-Lose 5% 100 fl.	118.50	119. —	Diverse Lose		
1880er 5% Briefstiel	100 "	139.75	140.25	btr. Anleihe 1878. steuerfrei	106. —	107. —	(per Stück).		
1884er 5% Staatsloste	100 "	170.50	171.75	Anleben d. Stadtgemeinde Wien	104.85	106.25	Creditlohe 100 fl.		
1884er 5% " 50 "	100 "	170.50	171.75	Anleben d. Stadtgemeinde Wien	124.90	125.40	Clary-Lose 40 fl.		
Com. Rentenscheine	per €.	87. —	—	Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien			4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		
4% Dst. Goldrente, steuerfrei	1.4.50	114.70				117. —	118. —	Welscher Prämien-Anleb. 20 fl.	
Dst. Notrente, steuerfrei	101. —	101.20				120. —	20.75	Welscher Prämien-Anleb. 20 fl.	
ung. Goldrente 4%	104.80	104.95				46. —	47. —	Welscher Prämien-Anleb. 20 fl.	
" Silberrente 5%	94. —	94.16				41.75	42.25	Welscher Prämien-Anleb. 20 fl.	
" Eisenb.-Anl. 120 fl. 8. W. €.	162.25	152.75				14.50	14.70	Welscher Prämien-Anleb. 20 fl.	
" Ölbahn-Prioritäten	100.25	100.75				19. —	19.60	Welscher Prämien-Anleb. 20 fl.	
" Staats-Anl. (ung. Ölbahn)	—	—				57.50	58.00	Welscher Prämien-Anleb. 20 fl.	
" vom 1. 1876.	117.75	118.50				57. —	57.50	Welscher Prämien-Anleb. 20 fl.	
Öffn.-ung. Baus. verl. 5%	100.30	100.70				82.50	83.50	Welscher Prämien-Anleb. 20 fl.	
Öffn.-ung. Baus. 4% 100 fl.	125.75	126.25				—	45.	Welscher Prämien-Anleb. 20 fl.	
Öffn.-ung. Baus. 4% 100 fl.	125.10	125.50							
Grundrentl. Obligationen									
(für 100 fl. €. W.)									
5% böhmische	109. —	—							
5% galizische	104.60	105. —							
5% mährische	104.60	106. —							
5% niederösterreichische	109. —	110. —							
5% oberösterreichische	105.80	106. —							
5% steirische	105.50	—							
5% kroatische und slavonische	105.50	106.50							
5% siebenbürgische	104.50	106.20							

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 273.

Montag den 29. November 1886.

(4878-2) Nr. 4022.

Concursausschreibung.

Beim Rechnungsdepartement dieser Landesregierung gelangt die Stelle eines Oberrechnungsrathes mit den Bezügen der VII., eventuell auch die eines Rechnungsrathes in der VIII., eines Rechnungsrevidenten in der IX., eines Rechnungsofficials in der X., endlich eines Rechnungsofficials in der XI. Rangsklasse zur Besetzung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig dokumentierten Gefüche im vorgeschriebenen Wege bis 31. Dezember i. J. hieramt einzubringen.

Laibach am 23. November 1886.

Vom f. f. Landespräsidium.

(4906-1) Nr. 702.

Lehrerstelle.

An der einklassigen Volksschule in Bigaun ist die Lehrerstelle mit dem Jahrese Gehalte von 450 fl., der Funktionszulage von 30 fl. und Naturalwohnung in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig dokumentierten Gefüche im vorgeschriebenen Wege bis

15. Dezember i. J.

hieramt einzubringen.

f. f. Bezirkschulrat Radmannsdorf, am 23. November 1886.

(4868-3) Bergarzstelle. Nr. 3444.

Bei der gefertigten f. f. Bergdirection ist die Stelle eines Bergarztes mit dem Range und den Bezügen der X. Rangsklasse, einem Reisepauschale von jährlichen 400 fl. und dem Gehüste einer Naturalwohnung gegen Abzug der Hälfte der Aktivitätszulage zu belegen, und zwar gegen die Bedingung, dass der neuintretende Bergarzt erst nach einer dreijährigen tadellosen Probe-Dienstzeit, während welcher ihm der Dienst halbjährig gefündigt werden kann, in definitiver Eigenschaft angestellt wird, dass ihm jedoch im lebteren Falle die drei Probejahre für die Pensionsbemessung, nicht aber für die Quinquennialzulagen angerechnet werden.

Die Obliegenheiten des Bergarztes bestimmt die Dienstinstruction.

Die mit einer 50 fr. - Stempelmarke versehnen Gefüche sind unter Nachweisung des Alters, einer rüstigen Körperconstitution, des bisherigen ärztlichen Wirkens, der Kenntnis der deutschen und slowenischen oder einer anderen slawischen Sprache sowie des erlangten Doctorgrades der Medicin und Chirurgie und des Magisteriums der Geburthilfe bis zum

20. Dezember 1886 bei der gefertigten f. f. Bergdirection einzureichen.

Auf Bewerber mit längerer Spitalspraxis und erfahrene Operateure wird besonders Rücksicht genommen.

Idria am 21. November 1886.

f. f. Bergdirection.

(4879-2) Nr. 19714.

Studentenstiftung.

Mit Beginn des laufenden Schuljahres ist beim Stadtmagistrat der 8. Platz der Barthl. Sallocher'schen Stiftungen im Jahresbetrage von 50 fl. in Erledigung gekommen.

Anspruch auf diese Stiftung haben in Kranbacher Gymnasium befindende Studenten.

Die Gefüche um diesen Stiftplatz sind, versehen mit dem Taufchein, dem Armutzeugnis und den Schulzeugnissen der beiden letzten Semester, bis

23. Dezember i. J. Wege der Schuldirection beim gefertigten Stadtmagistrat Laibach, am 23. November 1886.

Stadtmagistrat Laibach, am 23. No-

ember 1886.